

SEHEN UND STAUNEN:

Kirchen im Landkreis



DIE PFARRKIRCHE HL. SCHUTZENGEL UND HL. JAKOBUS D. Ä. IN GAUKÖNIGSHOFEN

Der „Dom vom Gau“

Die Pfarrkirche Hl. Schutzengel und St. Jakobus d.Ä. in Gaukönigshofen prägt durch ihre erhabene Lage am nordwestlichen Ortsrand das Bild Gaukönigshofens und ist weit über die Ebene des Ochsenfurter Gauers sichtbar. Doch nicht nur deshalb gilt die „Schutzengelkirche“ als eines der beeindruckendsten Gotteshäuser in unserem Landkreis.

Der Rohbau wurde zwischen 1724 und 1730 unter Fürstbischof Christoph Franz von Hutten im Barockstil erstellt, die Pläne fertigte Balthasar Neumann. Der aus Tirol stammende Baumeister Matthias Kolb zeichnete für die Bauausführung verantwortlich.

Der „Dom vom Ochsenfurter Gau“, wie die Kirche auch im Volksmund bezeichnet wird, ist umgeben vom Friedhof, dem unmittelbar an die Sakristei angrenzenden Ölberg mit seinen spätmittelalterlichen Figuren und einer Statue der schmerzhaften Muttergottes unter dem Kreuz. Über den Gräbern der letzten in Gaukönigshofen wirkenden Prämonstratenser Patres erheben sich zwei klassizistische Grabsteine.

Die Südfassade – die Kirche ist dem Marktplatz Gaukönigshofens zugewandt – ist reich gegliedert und mit filigranem Figureschmuck versehen. Über dem Giebel leuchtet die vergoldete Sandsteinstatue des Schutzengels mit Kind. Den Mittelpunkt der Fassade bildet die schwungvolle Rokokostatue der Immaculata, die als Pforte in die himmlische Herrlichkeit einführt. Zu ihren Füßen tragen zwei Putten das farbige Wappen des Fürstbischofs Christoph Franz von Hutten. Beim Betreten des Gotteshauses verschlägt es uns erst einmal den Atem. So viel Glanz und Herrlichkeit hätten wir nicht in einer Dorfkirche erwartet. Der festliche Innenraum ist mit zahlreichen Engeldarstellungen und vielen Heiligendarstellungen opulent ausgestattet. Die prachtvolle Kanzel von Johann Georg Auwera, drei reich ausgestattete Altäre und vergoldeter Stuck an Wänden und Decke sowie das Deckengemälde von Johann Andreas Urlaub machen den Dom zu einem Himmel auf Erden.

Der prachtvolle, sechssäulige, aus Stuckmarmor geschaffene Hochaltar mit filigranem Figureschmuck von Ferdinand Tietz füllt das gesamte Chorraum aus. Das Zentrum des Altars bildet ein Gemälde von Andreas Leimgrub mit einem Schutzengelmotiv.

Das große Deckenfresko im Chor zeigt die Huldigung der Heiligsten Dreifaltigkeit durch die Engel und die Gottesmutter. Die neue Orgel aus dem Jahre 1764 auf der geschwungenen Empore stammt aus der Werkstatt des Würzburger Hoforgelmachers Johann Philipp Seuffert.

Trotz mehrerer Renovierungen zu unterschiedlichen Zeiten wirkt die reiche Ausstattung der Pfarrkirche geschlossen. 1775 entschloss man sich zu einer Neustuckierung der alten Decke. Die Planung legte man in die Hände des Würzburger Hofstuckateurs Materno Bossi, dessen Bruder Agostino Bossi die Arbeiten mit dem Maler Johannes Andreas Urlaub in den Jahren 1776/77 über einen Zeitraum von 80 Wochen ausführte.



Links oben: Die Immaculata von Johann Georg Auwera. Darunter das Wappen von Fürstbischof Christoph Franz von Hutten über dem Hauptportal.

Rechts oben: Der opulent ausgestattete Chor mit der prachtvollen Kanzel und drei Altären.



Deckengemälde „Engelsturz“ von Johannes Andreas Urlaub

Der „Dom vom Gau“ gehört seit 2009 zu der Pfarreiengemeinschaft „Zu den Schutzengeln im Gau“. Pfarrer Klaus König findet schöne Worte zu einem der schönsten Gotteshäuser in unserem Landkreis: „Es ist immer wieder ein großes Vergnügen und ein großer Genuss, im „Gaudom“ die Heilige Messe zu feiern. All die Pracht ist hin geordnet auf den Satz der Präfation: „Darum singen wir mit den Engeln und Heiligen das Lob Deiner Herrlichkeit: Heilig, Heilig, Heilig...“

www.gaukoenigshofen.de